

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 9

Rubrik: Auslands-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSLANDS - CHRONIK

— **Warschau ohne Kino.** Das Unglaubliche ist wahr geworden. Im Kampfe um die Ermässigung der Vergnügungssteuer, die von den Behörden wohl versprochen, aber nur zur Hälfte gehalten wurde, wurden die Kinobesitzer zum Schliessen getrieben. Seit anfang des Monats hat sich das Stadtbild Warschaus wesentlich verändert. Dies macht sich eigentlich abends fühlbar, wenn die in die aber Tausende zählende Schar der gewohnheitsmässigen Kinobesucher ziellos, apathisch und gähnend vor den abgeblendeten Fassaden der grossen Kinos des Zentrums wandert. Wenn man sich unter die Leute mischt und lauscht, da kann man erst verstehen, was das heutige Kino für die Allgemeinheit bedeutet. Die Kinos sind gesperrt... Für viele ist es eine Sensation, für sehr viele aber ist es geradezu ein Unglück. Man empfindet, dass urplötzlich unzähligen Menschen etwas sehr Teures genommen wurde. Die Kinos sind geschlossen — wohin sollen wir nun — das ist wohl das einzige Abendgespräch in Warschau, jener Stadt, die ausser dem tönenden Lichtbild dem Durchschnittsmenschen kaum etwas Attraktives zu bieten imstande ist. Das Warschauer Publikum ist 100-prozentig auf den Film eingestellt und hat sich durch alle Entwicklungsphasen des Kinos hindurch mit dieser neuen Kunstform zusammengelebt, so dass alle anderen Vergnügungen nur eine nebensächliche Anziehungskraft haben und niemals die Freude der breiten Volksschichten am Lichtspiel ersetzen können.

Der Warschauer Stadtrat betrachtet die Kinos als ein Experimentierfeld und möchte feststellen, ob nicht etwa die Leute in die leeren städtischen Sprechtheater, deren Unterbilanz jährlich Millionen aus dem Stadtbeutel herauspresst, massenweise hineinmarschieren. Deswegen hat auch das Stadtparlament von Warschau zusammen mit dem Magistrat die Kinos zu einem bitteren Kampf provoziert.

Die Kinos sind geschlossen — die Sprechtheater sind aber nach wie vor leer...

Was hat nun die Kinos bewogen, in einer Zeit, welche aus sozialpolitischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten als absolut ungeeignet für einen Kampf erscheint, in den Streik zu treten? Ausserlich handelte es sich um eine Kleinigkeit: im Ganzen um eine Steuerdifferenz von sage und schreibe 4 Prozent.

Im Grunde genommen aber um eine prinzipielle Existenzfrage und um das Prestige der Fachverbände.

Nachdem nun der Kinostreik konsequent bis zu einem Erfolg durchgeführt werden soll, sind seitens des Verbandes die Maximalforderungen aufgestellt worden, und zwar Festsetzung eines steuerfreien Regie-Umsatzes, damit wenigstens bei Verlusten der Magistrat nicht die Haut vom lebendigen Leibe — wie dies bei einer Totalsteuer der Fall ist — herunterzieht.

Inzwischen ist der Verlust der Stadtkasse recht empfindlich und sollen bei der jetzt akuten Krise der Stadtfinanzen die Aussichten auf gütige Erledigung des Konflikts immer grösser werden. Man hofft daher bald wieder die blendenden Neonlichter auf der Marschalkowska und Nowy Swiat vor den Portalen der Grosskinos zu sehen.

* * *

— In **Warschau** fand am 10. Juni cr. der **Kongress der polnischen Kinobesitzer** statt. Auf der Tagesordnung standen die Lustbarkeitssteuer und die gegenwärtige Lage der polnischen Kinotheater.

— **Amerikanische Produktionspläne.** Das Produktionsjahr 1931-32 wird nach den bis jetzt vorliegenden Produktionsprogrammen das arbeitsreichste Jahr seit den vergangenen sieben Jahren in den Vereinigten Staaten sein. Nicht weniger als 550 Spielfilme — 200 mehr als in dem nun zu Ende gehenden Produktionsabschnitt — sind vorgesehen, an denen die neun grossen Produktionsgesellschaften mit 350 und die unabhängigen Produzenten mit 200 beteiligt sind.

* * *

— **Auch in Ungarn katastrophales Filmgeschäft.** Die letzte Enquete des Bundes der ungarischen Kinoindustriellen zeichnet ein betäubendes Bild der heutigen traurigen Lage dieses Industriezweiges. Der Bund lässt sich jährlich zum Saisonschluss die in den Provinzkinos in Gebrauch befindlichen Projektionsapparate zwecks Untersuchung einliefern und sorgt dafür, dass die festgestellten Fehler und Mängel beseitigt werden. Anlässlich der diesjährigen Revision ergab es sich, dass 25 Prozent der Provinzkinos den Betrieb einstellten, sich auflösten oder den Betrieb auf einen Spieltag in der Woche reduzierten. Für das kommende Geschäftsjahr können demnach in Ungarn nur mehr 200 Kinos als Filmabnehmer in Betracht gezogen werden.

* * *

— **Mussolini über den Film:** « Die Kinematographie, die sich noch in der ersten Periode ihrer Entwicklung befindet, hat vor der Zeitung und dem Buch einen grossen Vorteil voraus: dass sie zu den Augen spricht, d. h. dass sie eine für alle Völker der Welt fassliche Sprache spricht; daher ihr universeller Charakter und ihre unzähligen Möglichkeiten, die sie für eine internationale Zusammenarbeit bietet. »

* * *

— **Das erste deutsche Grosskino in New-York.** Kürzlich hat die Ufa in New-York im Beisein führender Persönlichkeiten aus den Kreisen der Kunst, Politik und des öffentlichen Lebens das von ihr übernommene Cosmopolitan-Theater, das an der Südseite des Central-Parks liegt, mit einer würdigen, glänzenden verlaufenen Feier der Öffentlichkeit übergeben. Junge Mädchen in schmucker süddeutscher Tracht begrüsst den Besucher in deutscher Sprache.

* * *

— **Mussolini vereinfacht die Filmzensur.** Mussolini hat in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident soeben der römischen Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, den er selber verfasst und begründet hat, und der die Vereinfachung der italienischen Filmzensur zum Gegenstand hat. Der neue Gesetzentwurf hält trotz mancher Einwände, die dagegen zu machen wären, an dem Prinzip der doppelten Instanz fest. Erhalten bleiben die Mitglieder des Innenministeriums, des Richterstandes und der Familienmütter, die bereits in der bisherigen Zensurbehörde vertreten waren. Hinzu treten die Vertreter des Korporationsministeriums und der Faschistischen Partei, deren Anwesenheit wegen der überragenden Bedeutung des Korporationsministeriums sowohl als auch der Faschistischen

Partei im Staate unbedingt erforderlich ist. Alle übrigen bisherigen Mitglieder fallen fort, so dass die erste Instanz künftig statt 10 nur noch 5, und die zweite Instanz anstatt 11 nur noch 6 Mitglieder zählen wird. Auf diese Weise — so schliesst der Bericht Mussolinis — ist zu hoffen, dass die Vereinfachung und Homogenisierung der Zensurbehörden es gestatten wird, die Zensur wirksamer und rascher als bisher arbeiten zu lassen.

* * *

— **Die Frankfurter Vergnügungssteuerbehörde kommt den Kinobesitzern entgegen.** Die Steuerverwaltung in Frankfurt am Main hat erklärt, zwar die Vergnügungssteuer während der Sommermonate nicht generell zu ermässigen, da sie, mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage der Stadt, dazu nicht in der Lage sei. Im Billigkeitswege soll jedoch denjenigen Betrieben entgegengekommen werden, deren Notlage eine steuerliche Erleichterung als wünschenswert erscheinen lässt. Die Stadt verkenne nicht, dass die ungünstigen Zeitverhältnisse für viele Lichtspieltheater ernstliche Schwierigkeiten mit sich bringen, besonders, wenn der saisonmässige Besucherrückgang in den Sommermonaten einsetzt. Sie will deshalb in den Fällen, in denen seitens eines Kinobetriebs ein erheblicher Einnahme-Ausfall nachgewiesen wird, der durch entsprechende Ausgaben-Verminderung nicht ausgeglichen werden kann, nachprüfen, inwieweit eine Ermässigung der veranlagten Vergnügungssteuer während der Sommermonate angebracht erscheint. — Und die Schweiz?

* * *

— **Zensurterror in Rumänien.** Ministerpräsident Iorga hat die gesamten Zensurmitglieder aufgefordert, von nun an sämtliche Kriminal- und Polizei-Filme ausnahmslos zu verbieten. Er hat den Mitgliedern kategorisch erklärt, dass er keine Mord- und Detektivgeschichten mehr in rumänischen Lichtspieltheatern zu sehen wünsche. Endlich hat er die Zensurmitglieder aufgefordert, auf ihr Gehalt zugunsten des Staates zu verzichten!

Die Filmdiktatur des Ministerpräsidenten Iorga hat sich jedoch mit diesen Massnahmen nicht begnügt, sondern ist in einen wahren Terror ausgeartet. « Der Mann der den Mord beging » wurde zwei Tage ungestört im Capitol und Roxy gespielt; am dritten Tag, vor Beginn der Vorstellung erschienen kurz Polizeibeamte und Militär, um die Säle der beiden Kinotheater zu räumen und den Film mit Gewalt aus der Vorführungskabine auszuheben! Bei der Anfrage, warum Professor Iorga diesen bereits genehmigten Film nach einem in Tausenden Exemplaren in Rumänien verbreiteten Roman verbiete, tobte er und bezüchtigte das Kino als grösstes Unheil und Schande. — Ja, ja die Hitze !!

* * *

— **Pat und Patachon verunglückt.** Bei der zur Zeit unter Lau Lauritzens Regie stattfindenden Aufnahme eines neuen Pat und Patachon-Stummfilms mit Marguerite Viby, Nina Kalckar und Olga Svendsen u. a., kamen die beiden Künstler zu Schaden, der bei Madsen (Patachon) sogar recht ernst zu sein scheint. — Hoffen wir das Beste!

* * *

— **Film-Zensur in Irland.** Nach einer englischen Statistik wurden im irischen Freistaat von insgesamt

551 im Jahre 1930 dem Zensor vorgelegten Filmen 79, d. h. 14 Prozent vollständig verboten, während in 86 weiteren Filmen, also 16 Prozent, Schnitte angeordnet wurden. — War-rum? würde Grock fragen!

* * *

— **Amerika.** — Der *Paramount-Gewinn* für das erste Quartal des laufenden Jahres weist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang um 1,3 Millionen auf 3,5 Millionen Dollar auf.

* * *

— **Der Kampf der Wiener Kinobesitzer** gegen die hohe Lustbarkeitssteuer scheint nunmehr ernste Formen annehmen zu wollen. In der dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung des Bundes der Wiener Lichtspieltheater ist es ziemlich unverhohlen zum Ausdruck gekommen, dass die Wiener Kinobesitzer die bisherigen Methoden der Besteuerung nicht mehr widerstandslos hinzunehmen gewillt sind.

* * *

— **Fox Film Corporation.** Die Einnahmen der Fox Film Corporation aus dem Filmverleihgeschäft in den Vereinigten Staaten sind, einer Verwaltungserklärung zufolge, im letzten Jahre gegenüber 1929 um rund 11% gestiegen, während der Filmverleih der Gesellschaft im Auslande sogar eine Einnahmesteigerung um 55% gebracht hat. Kein Wunder bei den Mietpreisen!

* * *

— **Amerikanische Zahlen.** Ungeachtet der starken Depression, die über dem Hollywooder Produktionsgeschäft lastet, lassen sich die amerikanischen Umsätze noch immer sehr wohl sehen. In den amerikanischen Theatern und Films sind zurzeit 200 Millionen Dollar investiert; in den Hollywooder Ateliers 78 Millionen; im abgelaufenen Jahre wurden in U. S. A. 1,8 Milliarden Filmmeter hergestellt (davon geht ein grosser Teil als unbrauchbar wieder ab). Der Wert der belichteten Rohfilme betrug 1.920.977 Dollar. Die Bruttoeinnahmen aus den amerikanischen Theatern betrugen letztes Jahr 1.560 Millionen Dollar.

* * *

— Am 16. Mai feierte Hr. *Wolfsohn* in Berlin, der Herausgeber der « Lichtbildbühne » und einer der eifrigsten Pioniere der deutschen Kinematographischen Industrie in geistiger Frische seinen 50. Geburtstag. Aus allen Kreisen der Branche wurden ihm Glückwunschartikeln übermittelt, und auch die « Schweiz. Kino-Revue » entbietet dem Geburtstagskinde die herzlichsten Grüsse und Wünsche! Ad multos annos!

* * *

— **Gerüchte um Warner Bros.** Wie die « Lichtbildbühne » meldet, sollen dem Vernehmen nach die Vertreter von Goldmann, Sachs & Co. aus dem Filmkonzern Warner Brothers Pictures ausgeschieden sein. Es heisst, dass nunmehr die mehrjährigen Warner-Beziehungen zu diesen Bankhäusern beendet sind. Während noch im vorvergangenen Vierteljahr die Firma einen Reingewinn von 1 ½ Millionen Dollar erzielte, wird im letzten Quartal ein Verlust von ½ Million Dollar verbucht. Allein die Wechselverbindlichkeiten sollen 3 Millionen Dollar betragen. Gegenüber einem Höchst-

kurs von 20,4 für 1931 fiel die Notierung für die Stammaktien der Gesellschaft an der New Yorker Börse auf 5,25. Im übrigen vermutet man, dass das Ausschneiden der obigen Banken, die noch im letzten Herbst für Warners 15 Millionen Dollar auflegten, erfolgte, nachdem sich die Finanziers auf weitere Krediteinräumung nicht einlassen wollten.

* * *

— **Zensur.** Ein bekannter deutscher Politiker, Herr Minister a. D. Heine, äusserte sich über die Zensur in

Deutschland kürzlich prägnant und bündig: *Die Filmzensur ist der Sündenfall der Republik.* Spricht Bände!

* * *

— Die Ordentliche Generalversammlung der **Aafa-Film A. G.** Berlin beschloss die Erhöhung des Grundkapitals um 500.000 RM. auf 1 Millionen. Ferner die Ausrichtung einer Dividende von 10 Prozent (im Vorjahr ebenfalls 10 Prozent). Verkaufspreise herunter!

NEUE FILME

— **Das Menschenwunder.** Das Deutsche Hygienemuseum hat in Verbindung mit der Internat. Hygiene-Ausstellung in Dresden und dem Verlag wissenschaftlicher Filme in Berlin einen Film hergestellt, der den Namen «Das Menschenwunder» trägt. Zunächst deutet der Film das erwachende Leben auf der Erde an, um dann das Werden der Urtiere anzudeuten, bis die Menschen auftauchen, die nackt wie alle Geschöpfe durch die blühende Natur wandeln. Nach der Darstellung des werdenden Kindes im Mutterleibe wird die Entwicklung des Kindes zum Jüngling oder zur Jungfrau, zum Mann bzw. Weib bis zum Tode gezeigt. Anschliessend sieht man die Vorführung der äusseren und inneren Körperteile, wobei das schlagende Herz, der Kreislauf des Blutes durch Adern und Lunge, die Tätigkeit des Magens und Darms u. a. m. den Zuschauer fesseln. Schliesslich sieht man das Erwachen der Gehirntätigkeit beim Kinde, die Andeutung von Neigungen und Talenten bis zur Entwicklung zum schaffenden Arbeiter, Techniker, Künstler, Wissenschaftler usw. Der Film ist fraglos von grossem Interesse und darf man auf sein Erscheinen in der Schweiz gespannt sein.

* * *

— **Kinder vor Gericht.** — Das Ziel dieses Films ist gut: Es soll gewarnt werden vor der Ueberschätzung von Kinderaussagen vor Gericht besonders in Sittlichkeitsprozessen, in denen sie Respektspersonen — Eltern, Erzieher oder Lehrer — beschuldigen. Einige Fälle aus der jüngsten Vergangenheit haben gezeigt, dass eine solche Mahnung, an Richter und Publikum, sehr notwendig ist. Georg C. Klaren, bisher erfolgreicher Stummfilm-Autor in Gemeinschaft mit Herbert Juttke, hat das Manuskript dieses Tonfilms allein geschrieben und inszeniert. Mit Bemühen um Objektivität, mit Vermeidung des Reisserischen. Eine in ihrem engen Rahmen sehr anständige Arbeit. Als ungenannter Autor, Mitregisseur, Mitspieler steht die Zensur bei solchen Themen im Hintergrund. Als Hemmschuh der Gerechtigkeit! Die Zensur verhindert nämlich, dass für eine gute Sache in so wirkungsvoller Weise eingetreten wird, wie es die wünschenswerte Verbreitung des Filmgedankens erfordert. Wenn die Massen für ein Thema, das die wenigsten direkt berührt, in der heutigen Zeit der Flucht in das seichte Vergnügen begeistert werden sollen, dann muss ein solcher Film mitreissender gemacht werden können, dann muss der Regisseur freie Ellenbogen haben. Das Premieren-Publikum bereitete dem Film einen sehr herzlichen Empfang.

* * *

— **Die tapfersten Jäger der Welt.** Der bekannte Forscher und Kameramann Ernest B. Schoedsack, der

gemeinsam mit Merian C. Cooper die Filmwerke «Das Volk der schwarzen Zelte» und «Chang» schuf, ist vor kurzem aus Sumatra zurückgekehrt, wo er während eines einjährigen Aufenthaltes in den Urwäldern für die Paramount ein neues filmisches Tierepos «Rango» drehte. Schoedsack, den seine Filmreisen vorher nach Persien, Afrika und Siam geführt hatten, erklärt, dass seiner Ansicht nach die malaiischen Tigerjäger zu den tapfersten Jägern der Welt gehören. «Die malaiischen Knaben», erzählt er, «werden mit dem Gebrauch des Gewehrs und des Parang (malaiisches Schwert) vertraut gemacht, sobald sie das Gehen erlernt haben. Die vollkommene Beherrschung ihrer Waffen ist das einzige Mittel, um sich gegen den Tiger zu verteidigen, der ihre Dörfer terrorisiert und ihr Vieh tötet. In jedem Dschungeldorf fallen im Jahr durchschnittlich zwölf Menschen den Tigern zum Opfer, trotzdem die Eingeborenen unermüdlich Jagd auf die Raubtiere machen. Der endlose Krieg mit diesen Bestien war die Ursache, dass ich als einzige menschliche Mitwirkende in «Rango» zwei eingeborene Tigerjäger auswählte. Zum Laden der veralteten Gewehre nehmen die Männer die erstaunlichsten Dinge: Schrauben, Bolzen, Metallstückchen, Kettenglieder. Wenn der Schuss trifft, so wird der Tiger mit Sicherheit getötet — aber es kommt nicht selten vor, dass ein Gewehr nicht losgeht und der mutige Jäger das Opfer des Tigers wird. Sobald ein Tier gestellt ist, muss der Schütze es mit einem Schuss töten, wenn er nicht von der Bestie zerrissen werden will. Denn um zum zweiten Mal zu laden — dazu lässt ihm der Tiger keine Zeit mehr.»

* * *

— **Universal verfilmt Remarques «Weg zurück».** Universal beginnt schon in allernächster Zeit mit der Verfilmung des Remarque-Buches «Der Weg zurück». Carl Laemmle verspricht sich auch von diesem Film einen grossen Erfolg. Nach den neuesten Berichten widerrufen.

* * *

— **D-Zug 13 hat Verspätung.** Eine originelle Reklame geht diesem spannenden, sehr gut gespielten Kriminalfilm voraus, der bestimmt seinen Weg machen wird. In diesem Film spielt nämlich die Zahl 13 fünfmal eine Rolle. Erstens heisst der D-Zug 13, dann wurde das Buch für den Film am 13. Januar abgeliefert, am 13. Februar begann die Atelierarbeit, am 13. April wurde der Film erstmals zur Probe vorgeführt und am 13. Mai fand die Uraufführung in Berlin statt. Hoffentlich hat dieser D-Zug nun keine zu grosse Verspätung!